© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


# MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben
von der Redaktionskommission.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

III. Bd. MÜNCHEN, 1. April 1917. No. 18.


## I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

## Viola pumila Chaix × silvestris (Lam. p. p.) Rchb. nova hybr. = V. Gerstlaueri mh.

Von **L. Groß** in Speyer.

Die neue, meist zweiachsige Hybride tritt in drei Hauptstadien ihrer Entwickelung auf, die so bedeutend voneinander abweichen, daß eine getrennte Beschreibung angezeigt erscheint.

Der Wurzelstock entsendet im Frühling 2—4 (—5) am Grunde dunkelviolett gefärbte Stengel, die bald aufrecht stehen, bald aus bogigem Grunde aufsteigen und 5—15 (—25) cm hoch werden. Die kahlen oder fast kahlen Frühjahrsblätter sind sehr verschieden an Gestalt und Größe. Die untersten, manchmal kaum 1 cm lang und ½ cm breit, manchmal um die Hälfte länger und breiter, sind bald elliptisch, bald aus fast abgestutzter oder seichtherzförmiger, breiter Basis rundlich, stumpf bis deutlich kurzspitzig, die mittleren und oberen Blätter dagegen aus ebensolcher Basis länglich eiförmig bis schmal dreieckig, alle mehr oder weniger lang zugespitzt mit flach und breitgekerbten, gegen die Spitze hin oft konkaven Rändern; Spreite bis 3 (—4) cm lang und 1,5—2 cm breit, immer etwas am Blattstiel herablaufend. Die blattigen Nebenblätter sind lang zugespitzt, oft reichlich langfransig-gesägt und außerdem fast stets, wie bei *V. pumila*, von kurzen Haaren gewimpert. Die Blüten sind so groß als die der *V. silvestris*, jedoch etwas heller violett. Der Sporn derselben ist dünn bis mäßig dick, schmutzig-violett oder schmutziggelbgrün bis grün. Aus diesen chasmogamen Blüten scheinen sich Früchte mit keimfähigen Samen nie zu entwickeln.

Nachdem die Pflanze chasmogam verblüht hat, wachsen an den Stengelspitzen kleinere Sommerblätter hervor, die etwas mehr den Blättern der *V. silvestris* ähneln als denen der *V. pumila*, und zwar dies umso mehr, je später sie erscheinen. Dabei werden die Stengel in Wochen, ja Monaten kaum merklich länger, in den günstigsten bis jetzt beobachteten Fällen 0,5—2 cm, so daß die jüngsten noch nicht verwelkten Frühjahrsblätter mit den jungen Sommerblättern eine gar zierliche verschiedenblättrige Rosette vortäuschen, deren Nebenblätter äußerst klein sind und deren kurzgestielte kleistogame Blütchen immer unfruchtbar bleiben.

Manche Pflanzen verharren in diesem Zustande, der ein Zustand der Erholung zu sein scheint, bis zum Eintritt der Winterruhe, die meisten aber strecken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



im Verlaufe der zweiten Julihälfte und im August ihre Stengel bis zu einer Länge von 20—35 cm. Da diese zunächst völlig unverästelten Stengel das Gewicht ihrer ziemlich gleichmäßig verteilten Blätter (zuletzt zirka 8—12) nicht zu tragen vermögen, lagern sie sich auf dem Boden, soweit es ihnen nicht gelingt, sich mit Hilfe benachbarter Begleitpflanzen aufrecht zu halten. Jhre Blätter sind ziemlich gleichgestaltet und stehen in jeder Hinsicht in der Mitte zwischen den Blättern der Eltern; ihre Deckblätter gleichen den Deckblättern des Frühjahrs. Auch die kurzen Seitenäste, die hie und da, wenn die Hauptstengel fast ausgewachsen sind, aus einzelnen Blattachseln herauswachsen, tragen solche intermediäre Blätter und Nebenblätter. Aus fast allen Blattachseln der Hauptstengel kommen langgestielte kleistogame Blüten hervor, die bei den meisten Jndividuen entweder völlig unfruchtbar bleiben oder selten die eine oder andere Kapsel mit ganz vereinzelten Samen entwickeln. Sehr selten sind Stöcke, bei denen alle kleistogamen Blüten völlig fruchtbar sind. Die Früchte, mit etwas zurückgebogener Spitze und kurzen Kelchanhängseln, lieferten bei Kulturversuchen durchschnittlich 20 anscheinend sehr gut ausgebildete Samen, die im nächsten Jahre zu weiteren Beobachtungen ausgesät werden sollen.

Der vorstehenden Beschreibung lag, wie leicht zu erkennen, nur eine Form des Bastards zu grunde, die als *forma intermedia* zu bezeichnen ist, sobald noch andere Kombinationen entdeckt werden sollten. Bis jetzt gelang es nämlich nicht, eine der *V. pumila* näher stehende Form zu beobachten; dagegen vermutet Gerstlauer in mehreren getrockneten Pflanzen, die ich selbst noch zu *V. silvestris* gestellt hatte, wiewohl allerdings besonders die oberen Blätter stark an *pumila*-Blätter erinnern, die Kombination *V. pumila* × *silvestris f. supersilvestris*. Es glückte mir leider in den Jahren 1915 und 16 nicht, noch einmal ein lebendes Exemplar dieser Pflanze zu Kulturversuchen zu finden, so daß die endgültige Entscheidung vertagt werden muß.

Die neue Hybride hat natürlich mit *V. pumila* × *Riviniana* die größte Ähnlichkeit und ist von ihr auch im lebenden Zustande oft nicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Sie hat etwas kleinere und dunkler gefärbte chasmogame Blüten, einen dünneren Sporn, kürzere Kelchanhängsel, als ihre Doppelgängerin, außerdem verhältnismäßig schmälere und länger zugespitzte Blätter mit deutlicher Ausrandung.

*V. pumila* × *silvestris* dürfte viel seltener sein als *V. pumila* × *Riviniana*, die nebenbei bemerkt nach meinen dreijährigen Beobachtungen einen ganz ähnlichen jährlichen Entwickelungsgang durchläuft wie jene. Diese größere Seltenheit mag daher rühren, daß *V. silvestris* in normalen Jahren 8—14 Tage früher zu blühen beginnt als *V. Riviniana* und dann meist schon chasmogam verblüht hat, wenn *V. pumila* ihre ersten Blüten treibt, so daß in solchen Jahren eine Kreuzung ausgeschlossen ist.

*V. pumila* × *silvestris* fand sich bis jetzt nur sehr spärlich auf feuchtem, schwerem Boden bei Speyer und Otterstadt in Gesellschaft oder in der Nähe der Eltern und von *V. Riviniana var. nemorosa*, *V. pumila* × *Riviniana var. nemorosa*, *V. pumila* × *Riviniana var. villosa*, *V. elatior*, *V. elatior* × *pumila*. (Die hier erwähnten Bastarde sind neu für Bayern, ja vermutlich für ganz Süddeutschland.)

Jch widme die neue Hybride dem verdienten bayerischen Veilchenforscher Herrn Oberlandesgerichtsrat L. Gerstlauer in Augsburg, der mich in dankenswertester Weise bei der Bearbeitung meiner Veilchen mit Rat und Tat unterstützte, nachdem er bereits im Frühjahr 1913 (cfr. diese Mitteilungen Bd. 3 pon. No. 2 pon. p. 62) noch vor meiner Übersiedelung nach Speyer auf den großen Veilchenreichtum der pfälzischen Rheinebene hingewiesen und in einer rheinischen Pflanze des Kolbschen Herbars den Bastard *V. elatior* × *pumila* bereits vermutet hatte.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 3_1917

Autor(en)/Author(s): Groß Lothar

Artikel/Article: Wissenschaftliche Mitteilungen. Viola pumila Chaix x silvestris (Lam. p. p.) Rchb. nova hybr. = V. Gerstlaueri mh. 377-378